



Wohnplatz mit Höhenluft

Niemand in der Stadt wohnt höher! Die Lage ist Teil der Lebensqualität auf dem Salzert, einem jener zehn großen und lebendigen Wohnquartiere der Wohnbau Lörrach, die wir in „wohnen und mehr“ nacheinander vorstellen.

Wie gut es um den Salzert steht, spürte man beim großen Salzertfest im Juni. Hier trafen sich hunderte Menschen mit guter Laune, neugierig auf mutige Seifenkistenfahrer und viele sichtlich stolz auf ihren Stadtteil. „Zusammen leben – miteinander feiern“, stand auf der Einladung zum Fest geschrieben. Marion Dammann sprach Festbesuchern aus dem Herzen: Was die Lebensqualität angehe, brauche sich der Salzert vor keinem anderen Stadtteil zu verstecken. „Viele wollen hier wohnen“, fügte die Bürgermeisterin hinzu.

In das Lob auf den Salzert stimmen auch Menschen ein, die hier oben zur Mie-

te bei der Wohnbau Lörrach leben; etwa 1.000 sind es in 426 Wohnungen – an der Salzertstraße, am Röttelblick und an der Arend-Braye-Straße. Manche haben die Anfänge miterlebt. Vor 50 Jahren hatte sich für Lörrach auf den Obstwiesen des Salzerts die Chance eröffnet, eine drückende Wohnungsnot zu mildern. Die Wohnbau Lörrach stellte im Dezember 1964 das erste großes Wohnhaus fertig, Röttelblick 14-18, als erstes zog Familie Bürgin ein. Die Satellitensiedlung mit bester Aussicht wuchs rasch. In schwieriger Zeit schätzte sich jeder glücklich, der auf den Salzert ziehen durfte in einen Neubau mit Badezimmer.

Fachleute staunen im Quartier

Nicht nur jene frühen Bewohner sind in die Jahre gekommen, sondern auch die Häuser. Und trotzdem schaut der Salzert in weiten Teilen so frisch und schön aus wie nie zuvor. Die Wohnbau Lörrach hat inzwischen den Großteil ihrer Häuser für die nächsten Jahrzehnte gerichtet und führt immer wieder staunende Fachleute

aus anderen Städten durchs Quartier. Vieles Neue auf dem Salzert gilt im ganzen Land als vorbildlich – was das Sanieren betrifft und ebenso den neuen Schwung im Zusammenleben. „Wir haben alle unsere Ziele erreicht“, bilanziert Geschäftsführer Thomas Nostadt.

Tatsächlich war manches aus dem Ruder gelaufen, nicht zuletzt auf dem Oberen Salzert. Die Zusammensetzung der Bewohner passte nicht mehr, die Häuser genügten immer weniger, Menschen zogen weg, der gute Ruf des Salzerts nahm Schaden. Die Wohnbau Lörrach entschloss sich vor zehn Jahren, ihr wichtiges Wohnquartier neu auf Kurs zu bringen und dem Stadtteil insgesamt frische Impulse zu geben – gemeinsam mit der Stadt, dem SAK, Vereinen, KIndergärten, den Grundschulen und Kirchengemeinden.

Was alles geschehen ist und warum sich der Salzert so sichtbar wie spürbar verändert hat, lässt sich am besten ganz oben erläutern, bei den vier Hochhäusern mit insgesamt 164 Wohnungen: Salzertstraße 58-64. Die Wohnbau Lörrach schnürte ein



Sanierung und gute Architektur haben das Quartier verwandelt. Im Bild oben links ein Vergleich: das Haus Salzertstraße 60 vor der Sanierung, links daneben die Salzertstraße 62 bereits in neuem Kleid – fotografiert 2002. Oben rechts (fotografiert im Dezember

2004) haben Frauen vom Bewohner-Café die Sonne als Mosaik vor das neue Gemeinschaftshaus gelegt, das seither rege genutzt wird: zum Beispiel bei Ferienprogrammen für Kinder (links unten) und für die regelmäßigen Deutschkurse.

dickes Bündel Maßnahmen, um neue Lust aufs Wohnen gerade hier zu machen. Die ersten Handwerker kamen im Jahr 2000, und sie staunten. Auf dem Salzert sollten sie nicht nur neue Fenster einbauen, Wände dämmen und zum Pinsel greifen. Hier sollte zusätzlich die Architektur korrigiert werden, wo sie nicht mehr zeitgemäß war.

Fassaden mit Pfiff

Also bekamen die Handwerker Pläne in die Hand für Fassaden mit Pfiff, für großzügige Eingangshallen und neu geformte Dächer. Zwei Hochhäuser setzten sie großzügige Penthouse-Wohnungen oben auf, die Wohnungssuchende wie erwartet begeisterten – noch höher hinaus geht es nirgends in Lörrach. Als die Sanierung 2004 abgeschlossen wurde, waren 96 Wohnungen neu auch barrierefrei zu erreichen. Bereits 2003 erhielt die Wohnbau Lörrach für die Aufsehen erregende Modernisierung des Oberen Salzerts den Bauherrenpreis des Bundes Deutscher Architekten.

Engagierte Mieter packten bei der Erneuerung mit an. Sie brachten beim Pla-

nen der Außenanlagen ihre Ideen ein und griffen selbst zur Schaufel. „Mieter machen mit“ lautete das Motto ab 2002. So kamen viele Nachbarn erstmals miteinander ins Gespräch. Das Kennenlernen geht weiter bis heute, idealer Treffpunkt ist das im Sommer 2003 eingeweihte und mit einem Architekturpreis ausgezeichnete Gemeinschaftshaus. Ein Bewohnersteam hat die Schlüssel erhalten und verwaltet den Treff. In kleiner oder großer Runde werden Nachbarschaftsfeste vorbereitet, Kaffeetreffs, Ausflüge und Aktionen mit Kindern und Jugendlichen. Die Wohnbau Lörrach und der SAK weiten das Programm mit zielgerichteten Angeboten, zum Beispiel an Zuwanderer, noch aus.

Heute passt alles

„Bei der Quartiersentwicklung passte ein Baustein zum anderen“, hält Willi Brunen fest, der das Soziale Management leitet und auf dem Salzert auch die Belegung frei werdender Wohnungen mitsteuerte. Heute harmonieren Nachbarn besser. Der Mieterwechsel ist markant zurückgegan-



Mieter machen mit – hier beim Bau des Bulevardplatzes im Jahr 2003.

SALZERT IN KÜRZE



Das Team der Wohnbau Lörrach für den Salzert: (von links) Techniker Johannes Nowitzki, Kundenberaterin Katrin Untiedt und Hausmeister Mehmet Öztürk.



Einzug an der Salzertstraße, 1966.

- Juni 1963: Die Wohnbau Lörrach startete den Hausbau mit Röttelblick 14-18.
- Etwa 2.700 Menschen leben heute auf dem Salzert, von ihnen rund 1.000 in 426 Mietwohnungen der Wohnbau Lörrach.
- Allein in die Sanierung der vier Hochhäuser des Oberen Salzerts und den Bau des Gemeinschaftshauses investierte die Wohnbau Lörrach rund neun Millionen Euro.

gen. Ein Kränzchen windet Willi Brunen der Stadtteilkonferenz, bei der seit 2004 alle Akteure des Salzerts gemeinsam beraten, wie Wohnqualität und Zusammenleben weiter zu verbessern sei.

Der Salzert insgesamt ist heute ein Wohnquartier zum Vorzeigen: fürs Auge mit den hoch gewachsenen Bäumen und neu eingekleideten Häusern; mit ehrgeizigen Energiesparprojekten (Arend-Braye-Straße 2-6), außergewöhnlichen Angeboten wie dem Nachtsport oder der Talent-Tauschbörse und mit Menschen, die sich etwas zutrauen – woraus unter anderem vor vielen Jahren bereits das gemeinschaftliche Kompostieren entstanden ist oder 2008 neu die IG Volleyball.

Beim Salzertfest im Juni ließ sich die Freude am Miteinander fast mit Händen greifen – zur großen Freude von Sabine Heitzmann (SAK-Stadtteiltreff), die bei der Organisation alle Fäden in der Hand hielt.



Zwei Bilder vom großen Salzertfest im Juni: ein Speedy mit Beiwagen, der beim Seifenkistenrennen den Röttelblick hinunter braust; unten Salzertbewohner beim Stadtteilfest auf dem Schulhof.



Wie gefällt's auf dem Salzert?



Paula und Paul Bach

Eine feine, frische Brise

Wer etwas über die Anfänge des Salzerts erfahren will, setzt sich zu Ureinwohnern wie Paul und Paula Bach, die am 1. August 1967 ihre Wohnung am Röttelnblick 28 bezogen haben – mit drei Kindern endlich genügend Platz und endlich ein eigenes Bad! Könnte sich heute überhaupt noch jemand vorstellen, wie wundervoll ihnen damals dieser neue, schnell wachsende Stadtteil erschienen sei? fragt Paula Bach. Noch heute beglückwünschen sie sich immer wieder mal: Jetzt im Sommer zum Beispiel, wenn sie nach dem Einkaufen unten in der heißen Stadt hier oben aus dem Bus steigen und ihnen eine feine, frische Brise um die Nase weht. „Wissen Sie, was ich ganz früh nach dem Aufstehen als erstes mache? Auf dem Balkon das Vogelkonzert hören“, sagt Paul Bach.

Vieles ist hier geboten

Karol verpasste den Besuch des Fotografen, aber Domenik ist da und zeigt stolz beide Medaillen, von den Brüdern beim Seifenkisten-Rennen gewonnen – eine als Preis für die erreichte Geschwindigkeit, eine fürs schöne Aussehen des Flitzers. Beim Zusammenbauen haben im Gemeinschaftshaus die Eltern mitgeholfen. „Es ist schön, was dort alles angeboten wird“, sagt Justyna Gierecka



Justyna Gierecka und Domenik.

froh. Für ihre Jungs zum Beispiel die Vorlese-Nachmittage. Sie selbst besucht Deutschkurse im Gemeinschaftshaus, inzwischen den Kurs für Fortgeschrittene bei Friederike Krauss, Sozialarbeiterin der Wohnbau Lörrach. Bemerkenswert gut spricht sie bereits deutsch, dabei ist Familie Gierecka erst vor drei Jahren aus Polen nach Lörrach ins Haus Salzertstraße 53 gezogen. Hier auf dem Salzert, sagt sie, sei ihre Familie gerade am richtigen Ort.



Reni Lacher

Am richtigen Platz

Reni Lacher kennen viele von der Bühne. Seit 18 Jahren schlüpft sie im Salzertbrettli in Theaterrollen und strahlt, wenn sich die Leute vor lauter Lachen biegen. Lange Zeit hatten ihr Mann und sie den Salzerthock organisiert und im Silberkreis der Evangelischen Kirchengemeinde die Nachbarschaft zu den Senioren gepflegt. Seit 25 Jahren leben sie bereits am Röttelnblick, hier sind ihre Kinder groß geworden – auch für die sei der Salzert ein idealer Ort gewesen, versichert Reni Lacher. „Und wir leben noch immer am richtigen Platz.“

Gut zusammen geschafft

Bei Günter und Edith Lörracher scheint der Wald fast an den Balkon zu reichen, üppig grün und vom Wind aufgewühlt begrenzt er hier die Siedlung. Von Süden geht der Blick weiter nach Westen auf den Tüllinger, von wo an Weihnachten 1999 der Orkan Lothar wütend heranstürmte und das Dach der Salzertstraße 29 abhob, unter dem die Familie seit 1970 wohnte. Lothar ist ebenso Vergangenheit wie jene Zeit, in denen der Ruf des Salzerts gelitten hatte, der Salzert gar etwas verrufen war. Die Kehrtwende sei auch mit Hilfe des SAK geschafft worden, betont Günter Lörracher. Viele haben sich für ein friedliches und frohes Zusammenleben engagiert, er selbst als Techniker des Salzertbrettlis und vor allem bei der Evangelischen Kirchengemeinde, wo er dem Ältestenkreis vorsitzt. „Bei der Stadtteilkonferenz schaffen alle gut zusammen, und das Ergebnis merkt man auf dem Salzert.“



Günter und Edith Lörracher